

HANDREICHUNG

Anleitung zur Umsetzung eines Designworkshops an der Schule

ZEICHEN SETZEN

ETHIK TRIFFT DESIGN

ÜBERSICHT PROJEKTPHASEN*

 Für Lehrer:innen
 Für Schüler:innen

EINFÜHRUNG

Einführung in die Handreichung (für Lehrer:innen)

- Inhalt.....S. 4
- Ziele.....S. 5
- Zeitumfang.....S. 6
- Zielgruppe.....S. 7
- Aufbau.....S. 8
- Materialien.....S. 9
- Lösungen.....S. 11



1. GRUNDLAGE

- 1.1. Was ist Design?.....S. 25
- 1.2. Logos und Symbole.....S. 32
- 1.3. Was ist Ethik?.....S. 36
- 1.4. Die Goldene Regel.....S. 46
- 1.5. Wirtschaftsethik.....S. 61

2UE

2. WERTE DEFINIEREN

- 2. Was sind Deine Werte?
Sammeln & Skizzieren.....S.73

3UE

3. GESTALTEN

- 3. Zeichnung oder Zeichen?
Priorisieren, Gewichten und Vereinen der Werte.....S. 84
- Abstraktion.....S. 90

8UE

4. DEIN ZEICHEN

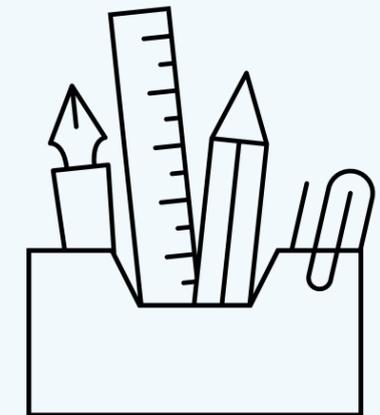
- 4. Folientransfer & Aufbügeln auf T-Shirts.....S. 98

4UE

5. PRÄSENTATION

- 5. Reflexion & Vorstellung der Ergebnisse.....S. 104

3UE

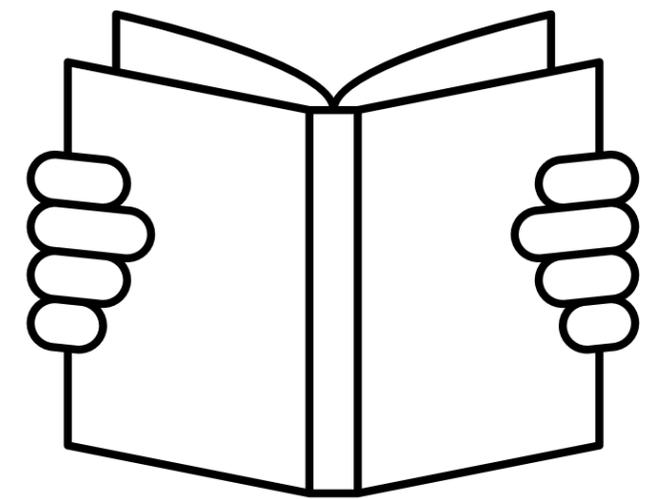


*Zeitliche Umsetzung im Rahmen eines 5 Tages-Workshops (20 UE)
Auch umsetzbar in verkürzter Version an 2-3 Tagen (ca. 10 UE)

1 UE (Unterrichtseinheit) = Schulstunde à 45 Minuten

EINFÜHRUNG

FÜR LEHRER:INNEN



EINFÜHRUNG

FÜR LEHRER:INNEN

ZEICHEN SETZEN verbindet auf innovative Weise Wissenserwerb und Selbstreflexion mit bewährten gestalterischen Ausdrucksformen.

Die kreative und praxisorientierte Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex Ethik ermöglicht einen sehr persönlichen, inhaltsreichen sowie aktiven Prozess, der sowohl den Blick in die Zukunft richtet als auch die

INHALT

eigene Prägung neu reflektieren lässt. Auf theoretischen Grundlagen aufbauend, widmen sich die Schüler:innen der visuellen Gestaltung ihrer persönlichen Botschaft:

Sie entdecken, definieren und priorisieren individuelle Bedürfnisse und entwickeln Symbole für ihre eigenen Werte. Die Symbole dienen als Informationsträger, mit denen ihre Gestalter:innen ein Zeichen setzen.

Das Konzept ZEICHEN SETZEN regt einen intensiven Prozess des Hinterfragens eigener Einstellungen, Ziele und Werte an und unterstützt die Persönlichkeitsentwicklung von Schüler:innen auf kreative Weise.

ZIELE:

- Kreative und praxisorientierte Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex Ethik
- Konkretisierung abstrakter Inhalte in grafischen Arbeiten
- Sensibilisierung auf grafische Zeichen und Symbole, auf Marken und deren Einflussnahme
- Eröffnung neuer Zugangswege zwischen verschiedenen Weltanschauungen, Akzeptanz von Andersartigkeit
- Bewusstwerden der eigenen Werte und Positionierung
- Erlernen von ästhetischen Grundlagen
- Stärkung von konzeptionellen und handwerklichen Fähigkeiten
- Training der Präsentationsfähigkeit

EINFÜHRUNG

FÜR LEHRER:INNEN

ZEITUMFANG

5-Tages-Workshop

mind. 20 Unterrichtseinheiten (à 45 Minuten)

Ein fünftägiger Workshop hat sich als angemessener Zeitrahmen bestätigt, um einen gehaltvollen Prozess zu initiieren, Fragestellungen reflektieren zu können und aussagekräftige Ergebnisse zu fördern.

2-3-Tages-Workshop

ca. 10 Unterrichtseinheiten (à 45 Minuten)

Es besteht auch die Möglichkeit, den Workshop an zwei bis drei Tagen durchzuführen. Bei der verkürzten Version können Sie auf die Übung des Kapitels 2.5 „Wirtschaftsethik“ verzichten und die Unterrichtslänge individuell nach den Bedürfnissen Ihrer Schüler:innen ausrichten.

EINFÜHRUNG

FÜR LEHRER:INNEN

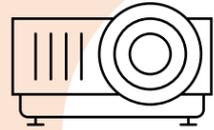
ZIELGRUPPE

- Alter: 12 - 18 Jahre
- Stufe: ab Sekundarstufe I
- Anzahl: max. 30 Schüler:innen pro Workshop
- Das Konzept ist prinzipiell für jede Schulform geeignet
- Das Kapitel 2.5 Wirtschaftsethik (S. 61 bis S. 71) ist v.a. für Oberstufen geeignet

AUFBAU

EINFÜHRUNG

FÜR LEHRER:INNEN



1. Im ersten Teil der Präsentation wird in die Disziplin Design eingeführt und bekannte Zeichen und Symbole werden analysiert.



2. Die Schüler:innen werden angeleitet, sich mit eigenen Zielen, Werten und Überzeugungen auseinanderzusetzen, um persönliche Botschaften zu formulieren.



3. Anschließend werden die Botschaften, die das eigene Wertesystem widerspiegeln, in individuellen Symbolen visualisiert.



4. Die eigenen Zeichen werden auf Textilien (z.B. ein T-Shirt) übertragen und den Mitschüler:innen präsentiert.

MATERIAL

EINFÜHRUNG

FÜR LEHRER:INNEN

Zur eigenständigen Umsetzung des Konzepts benötigen Sie folgende Materialien:

Pro Teilnehmer:in:

- T-Shirt aus Baumwolle (frisch gewaschen, damit die Folie gut haftet)
- Textil-Bügelfolie für dunkle Materialien (DIN A4 Bogen), z.B. von der Firma Avery
- Ausgedruckte Werteliste (siehe S. 10 & S. 76)
- Haftnotizzettel
- Filzmarker, Bleistift
- Cutter, feine Schere
- Lineale, Schneidematte
- Papier

Zusätzlich benötigte Materialien:

- Bügeleisen (zum Bügeln der Folie auf das T-Shirt), Handtücher (Hitzeschutz für Tische)
- Kopierer (während des Workshops)
- Backpapier als Unterstützung zum Aufbügeln der Bügelfolie



2. WERTE DEFINIEREN

Abenteuer	Coolness	Fairness	Gutmütigkeit	Liebe	Respekt	Umgänglichkeit
Abgeklärtheit	Dankbarkeit	Familie	Harmonie	Logik	Revolution	Unabhängigkeit
Abwechslung	Demut	Faszination	Hartnäckigkeit	Loyalität	Ruhe	Unerschrockenheit
Achtsamkeit	Dienst	Finanzielle Unabhängigkeit	Heimlichkeit	Macht	Ruhm	Unerschütterlichkeit
Aggressivität	Direktheit	Findigkeit	Heiterkeit	Mäßigung	Sauberkeit	Unterhaltung
Ahnung	Diskretion	Fitness	Heldentum	Milde	Scharfsinn	Unterstützung
Akribie	Disziplin	Fleiß	Herausforderung	Mitarbeiterführung	Schlauheit	Unversehrtheit
Aktivität	Dominanz	Flexibilität	Herkunft	Mitbenutzung	Schönheit	Unvoreingenommenheit
Akzeptanz	Dreistigkeit	Flow	Herz	Mitgefühl	Seele	Urteilsfähigkeit
Albernheit	Durchsetzungsvermögen	Fokus	Herzlichkeit	Mitwirkung	Selbstbeherrschung	Verbindung
Anerkennung	Edelmut	Frechheit	Hilfsbereitschaft	Mode	Selbstlosigkeit	Verbissenheit
Angemessenheit	Effektivität	Freiheit	Hingabe	Motivation	Selbstvertrauen	Verehrung
Angepasstheit	Effizienz	Freizügigkeit	Hochgefühl	Mumm	Seltsamkeit	Vergnügen
Anpassungsfähigkeit	Ehre	Freude	Hoffnung	Mündigkeit	Sensitivität	Vermögen
Anstand	Ehrfurcht	Freundlichkeit	Höflichkeit	Mut	Sexualität	Vernunft
Antrieb	Ehrgeiz	Frevelhaftigkeit	Humor	Nächstenliebe	sicheres Auftreten	Versicherung
Anwendbarkeit	Ehrlichkeit	Frieden	Hygiene	Nähe	Sicherheit	Verspieltheit
Anziehungskraft	Eifer	Frohmut	Inspiration	Nerv	Sieg	Verständnis
Aufgeschlossenheit	Eigenständigkeit	Fröhsinn	Integrität	Neugier	Signifikanz	Vertrauen
Aufmerksamkeit	Einfachheit	Frömmigkeit	Intelligenz	Nützlichkeit	Sinnlichkeit	Vertrauenswürdigkeit
Aufopferung	Einfallreichtum	Führung	Intensität	Offenheit	Sittsamkeit	Vielfalt
Aufregung	Einfluss	Furchtlosigkeit	Intimität	Optimismus	Solidarität	Vision
Aufrichtigkeit	Einfühlungsvermögen	Gastfreundschaft	Introversion	Ordnung	Sorgfalt	Vitalität
Ausbildung	Einheit	Geben	Intuition	Ordnungsliebe	Spannung	Vorfreude
Ausdauer	Einsamkeit	Gehorsam	Investierung	Organisation	Sparsamkeit	Vorsatz
Ausdrucksfähigkeit	Einsicht	Gelassenheit	Jugendlichkeit	Originalität	Spaß	Wachsamkeit
Ausgeglichenheit	Einsichtigkeit	Genauigkeit	Kameradschaft	Perfektion	Spiritualität	Wachstum
Ausgelassenheit	Einzigartigkeit	Genügsamkeit	Klarheit	Pflicht	Spontanität	Wahrheit
Bedachtsamkeit	Ekstase	Genuss	Klugheit	Phantasie	Sprachkompetenz	Wahrnehmungsvermögen
Befreiung	Eleganz	Gerechtigkeit	Komfort	Pietät	Stabilität	Wärme
Begierde	Energie	Gerissenheit	Können	Pragmatismus	Stärke	Weisheit
Beharrlichkeit	Enthusiasmus	Geschicklichkeit	Kontinuität	Präsenz	Stille	Widerstandsfähigkeit
Beherrschung	Entschlossenheit	Geschwindigkeit	Kontrolle	Präzision	Strebsamkeit	Wildheit
Beliebtheit	Entspannung	Gemütlichkeit	Konzentration	Privatsphäre	Struktur	Wirtschaft
Bereitschaft	Erfahrung	Geselligkeit	Kooperation	Proaktiv sein	Sympathie	Wissen
Bereitwilligkeit	Erfindungsgabe	Gewandtheit	Korrekttheit	Professionalität	Tapferkeit	Wissensdurst
Berühmtheit	Erfolg	Gewinnen	Kreativität	Pünktlichkeit	Teamwork	Wohlgefallen
Bescheidenheit	Erhabenheit	Gewissheit	Kühnheit	Raffinesse	Tiefe	Wohlstand
Beschränkung	Erholung	Glanz	Langlebigkeit	Rätselhaftigkeit	Traditionalismus	Wortgewandtheit
Besonnenheit	Erkenntnis	Glaube	Lebendigkeit	Realismus	Transzendenz	Würde
Bestätigung	Ermunterung	Glaubwürdigkeit	Lebenskraft	Reflektion	Träumen	Zeitlosigkeit
		Glück	Lebhaftigkeit	Reichhaltigkeit	Treue	Zufriedenheit
		Glückseligkeit	Leidenschaft	Reichtum	Tugend	Zugänglichkeit
		Gnade	Leistung	Reife	Überfluss	Zugehörigkeit
		Großzügigkeit	Leitung	Reinheit	Überlegenheit	Zuneigung
		Gründlichkeit	Lernen	Reinlichkeit	Überraschung	Zuverlässigkeit
		Güte		Religiösität	Überzeugung	Zweckmäßigkeit

LÖSUNGEN

EINFÜHRUNG

FÜR LEHRER:INNEN

Auf den kommenden Seiten finden Sie 20 Übungen zu den verschiedenen Bausteinen. Diese Aufgaben sind für Schüler:innen von der Mittel- bis zur Oberstufe gedacht. Um Ihnen bei der Unterstützung und Anleitung Ihrer Schüler:innen behilflich zu sein, stellen wir Lösungsvorschläge von Übung 1 bis Übung 6 zur Verfügung. Bitte beachten Sie, dass Sie sich nicht zwingend an diese Lösungen halten müssen, jedoch können sie Ihnen als nützliche Orientierungshilfe dienen.

Bei den folgenden Übungen gibt es individuelle Lösungen, weshalb keine Lösungsvorschläge aufgeführt sind: 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 17, 18, 19 & 20

Zusatz:

Sie haben außerdem die Möglichkeit mithilfe der Aufgaben, die Unterrichtslänge individuell zu gestalten und an die Bedürfnisse Ihrer Schüler:innen anzupassen.

Der Designworkshop kann innerhalb von 2 bis 5 Tagen (jeweils 4 Unterrichtsstunden) durchgeführt werden.

LÖSUNGEN

EINFÜHRUNG

FÜR LEHRER:INNEN

Übung 1 / Seite 35 (Grundlagen)

Aufgabenstellung: Finde passende Beispiele für diese Kategorien.

1. Zeichen:

Zeichen sind Darstellungen, die auf etwas anderes verweisen. Das heißt: Ein Zeichen hat einen Bezug zu einem Objekt, auf das es hindeutet, und somit eine Bedeutung, die wir als Menschen verstehen können. Die Wissenschaft, die sich mit Zeichen befasst, nennt sich Semiotik.

Bsp: Schriftzeichen (ABC), Gesten und Gebärden, Spuren im Sand, Tränen (für Freude oder Trauer)

A B C D E F

2. Symbol:

Ein Symbol ist ein besonderes Zeichen mit einer tieferen Bedeutung, das oft für etwas Abstraktes steht.

Zum Beispiel steht die weiße Taube für Frieden, das Kreuz für das Christentum oder das Kleeblatt für Glück.

Symbole werden oft in Literatur und Kunst verwendet, um tiefe Botschaften zu vermitteln.



3. Logo:

Ein Logo ist ein grafisches Symbol, das eine Marke oder Organisation repräsentiert. Das speziell gestaltete Logo wird von Unternehmen (auf ihren Produkten, Werbemitteln etc.) als Symbol für sich selbst genutzt.



LÖSUNGEN

EINFÜHRUNG

FÜR LEHRER:INNEN

Übung 2 / Seite 40 (Grundlagen)

Aufgabenstellung: Was unterscheidet Werte und Normen?

Werte sind Zielvorstellungen wie z.B.:

Ehrgeiz

Toleranz

Respekt

Loyalität

Engagement

Weitsicht

Wertschätzung

Verantwortung

Zuverlässigkeit

Normen sind Verhaltensregeln, wie Gesetze und Verkehrsregeln.

Norm und Wert konkret gegenübergestellt:

Wert: Frieden

Norm: Du sollst Konflikte ohne Gewalt lösen!

oder

Wert: Gerechtigkeit

Normen: Du sollst jeden gleich behandeln!

LÖSUNGEN

EINFÜHRUNG

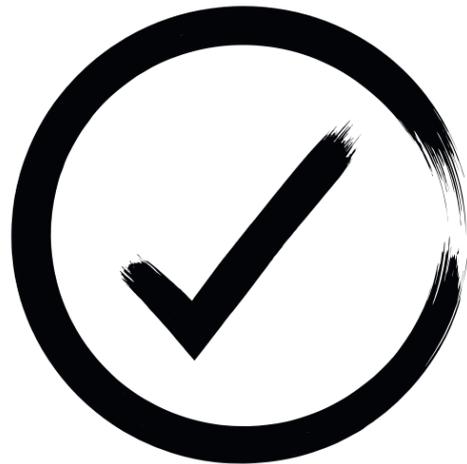
FÜR LEHRER:INNEN

Übung 3 / Seite 43 (Grundlagen)

Aufgabenstellung: Was unterscheidet Moral und Ethik? Beispiele:

Moral ist wie ein innerer Kompass. Moral meint die jeweiligen Werte und Normen einer Gruppe, während die **Ethik** vielmehr die wissenschaftliche, allgemeine Auseinandersetzung mit "richtig" und "falsch" beschreibt. Zum Beispiel das Verhalten: fair sein, höflich sein etc.

Du stellst dir die Frage, ob es gut ist, wenn alle so handeln wie du. Zum Beispiel: Du fährst häufig über rote Ampeln. Doch möchtest du wirklich, dass es gesetzlich erlaubt wäre und alle so fahren wie du? Wenn nicht, dann ist es falsch über rote Ampeln zu fahren.



LÖSUNGEN

EINFÜHRUNG

FÜR LEHRER:INNEN

Übung 4 / Seite 55 (Grundlagen)

Aufgabenstellung: In welchen Situationen und weshalb würdest Du darauf verzichten, laute Musik zu hören?
Überlege dir unterschiedliche Szenarien.

Lösungsvorschläge:

Arbeit oder Studium:

Um sich auf Aufgaben oder das Lernen zu konzentrieren, um Ablenkungen zu vermeiden.

Gespräche:

Um Kommunikation und Gespräche mit anderen Menschen zu ermöglichen, ohne akustische Verständnisschwierigkeiten.

Meditation oder Entspannung:

Um eine ruhige und friedliche Atmosphäre zu schaffen.

In öffentlichen Verkehrsmitteln:

Um die Geräusche und die Privatsphäre anderer Fahrgäst:innen zu respektieren.

LÖSUNGEN

EINFÜHRUNG

FÜR LEHRER:INNEN

Übung 5 / Seite 59 (Grundlagen)

Aufgabenstellung: Tausche Dich in einer Gruppe aus. Wann gilt dieser Satz:

„Das muss/kann jeder für sich selbst entscheiden!“

Lösungsvorschlag:

Hier geht man von seinen **eigenen Vorlieben** aus.

Ein **Beispiel**: Du möchtest nicht, dass deine Freund:innen dich anlügen.

Nach der Goldenen Regel solltest du also deine Freund:innen auch nicht belügen.

LÖSUNGEN

EINFÜHRUNG

FÜR LEHRER:INNEN

Übung 6 / Seite 63 (Grundlagen)

Aufgabenstellung: Wähle eines der Dilemmata aus und finde Deine Entscheidung mit Hilfe der ethischen Toolbox:

HINWEIS:

Bei ethischen Dilemmata ist es wichtig zu verdeutlichen, dass es im Grunde keine Patentlösung gibt, weil die Lösung von der besonderen individuellen Bewertung der Situation mit ethischen Maßstäben abhängt. Die Gewichtung von Werten ist bei Personen und Gruppen unterschiedlich. Entscheidend ist daher die Qualität der Entscheidungsvorbereitung und die Transparenz über das Gewicht der verwendeten Werte und Argumente. Wesentlich ist zugleich das Einüben von Achtung und Respekt gegenüber unterschiedlichen Lösungswegen.

LÖSUNGEN

EINFÜHRUNG

FÜR LEHRER:INNEN

Übung 6 / Seite 63 (Grundlagen)

Aufgabenstellung: Wähle eines der Dilemmata aus und finde Deine Entscheidung mit Hilfe der ethischen Toolbox:

Dilemma mit Schokolade (1/2)

Die Schokoladenindustrie rangiert in Bezug auf die Umweltbelastung knapp hinter rotem Fleisch. Auch die Ausbeutung der Kakaobauer:innen wird kritisiert. Ein schwäbischer Mittelständler baute seit 2012 eine eigene Plantage in Nicaragua auf, übernahm direkt Verantwortung für 400 Beschäftigte. Außerdem kauft er die Bohnen von rund 3000 Kleinbauer:innen, um die Rückverfolgbarkeit und Fairness des Kakaos zu erhöhen.

Nach dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine sah sich die Firma nach eigener Lesart mit einer schwierigen moralischen Entscheidung konfrontiert.

Sollte sie weiter Schokolade in Russland verkaufen oder sich zurückziehen und damit möglicherweise auch den Kleinbauer:innen in Nicaragua schaden, da sie weniger Geld zur Verfügung haben und den Bäuer:innen weniger Kakao abgenommen wird?

LÖSUNGEN

EINFÜHRUNG

FÜR LEHRER:INNEN

Übung 6 / Seite 63 (Grundlagen)

Aufgabenstellung: Wähle eines der Dilemmata aus und finde Deine Entscheidung mit Hilfe der ethischen Toolbox:

Dilemma mit Schokolade (2/2)

Ein möglicher Lösungsweg:

1. Werteklä rung: Wir setzen uns für Gerechtigkeit ein. Wir empfinden ein Dilemma, denn die Unterstützung der Kleinbauer:innen geht einher mit dem problematischen Verkauf unserer Schokolade in Russland, das einen ungerechten Angriffskrieg gegen die Ukraine führt.

2. Prinzipienklärung: Den Maßstab Menschlichkeit legen wir so aus, dass die Solidarität mit den Kleinbauer:innen für uns besonders wichtig ist.

3. Folgenabschätzung: Wir helfen Kleinbauer:innen beim Leben und Überleben, kurz-, mittel- und langfristig. Wir müssen womöglich mit öffentlicher Kritik an unserem Handeln rechnen.

4. Nutzen- und Risikobewertung: Wir nehmen ein Reputationsrisiko in Kauf. Wir bereiten uns kommunikativ gut vor und verurteilen niemanden, die eine andere Meinung vertritt. Zugleich fordern wir das Recht auf Achtung vor unserer eigenen ethischen Güterabwägung.

LÖSUNGEN

EINFÜHRUNG

FÜR LEHRER:INNEN

Übung 7 / Seite 64 (Grundlagen)

Aufgabenstellung: Wähle eines der Dilemmata aus und finde Deine Entscheidung mit Hilfe der ethischen Toolbox:

Dilemma Künstliche Intelligenz im Bewerbungsverfahren (1/2)

Die Führung einer Firma entscheidet, die Mitarbeiter:innensuche mithilfe der KI zu optimieren.

Alle eingereichten oder öffentlich zugänglichen Daten der Bewerber:innen werden zunächst von einer KI ausgewertet. Erfolgreiche Bewerber:innen werden dann zu einem persönlichen Vorstellungsgespräch eingeladen.

Nach einiger Zeit stellt die HR-Abteilung fest, dass das System sich an den bestehenden Anforderungsprofilen des Unternehmens orientiert und überwiegend weiße Männer mit einem Hochschulabschluss auswählt. Diversitätsaspekte wie Geschlecht, Hautfarbe oder soziale Herkunft werden von der KI nicht berücksichtigt.

Wie würdest Du in der Führungsrolle handeln?

LÖSUNGEN

EINFÜHRUNG

FÜR LEHRER:INNEN

Übung 7 / Seite 64 (Grundlagen)

Aufgabenstellung: Wähle eines der Dilemmata aus und finde Deine Entscheidung mit Hilfe der ethischen Toolbox:

Dilemma Künstliche Intelligenz im Bewerbungsverfahren (2/2)

Ein möglicher Lösungsweg:

- 1. Werteklä rung:** Es geht um den Wert der Nicht-Diskriminierung bei Bewerbungen, letztlich der Gerechtigkeit.
- 2. Prinzipienklärung:** Den Maßstab der Goldenen Regel der Wechselseitigkeit legen wir so aus, dass wir selbst nicht diskriminiert werden wollen. Es ist daher fair, dass auch andere nicht diskriminiert werden.
- 3. Folgenabschätzung:** Wenn wir nichts tun, verfestigt sich eine Ungerechtigkeit in den Strukturen der Personalauswahl. Dadurch wird das Unternehmen mittelfristig weniger attraktiv.
- 4. Nutzen- und Risikobewertung:** Wenn wir aktiv werden durch bewusste Maßnahmen der Fairness im Bewerbungsprozess, müssen wir aktiv auf bestimmte Zielgruppen wie Frauen, Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen mit diverser Bildungsgeschichte zugehen. Das kostet Zeit und Geld, hilft dem Unternehmen aber mittelfristig, besser zu werden. Denn gemischte Teams gelten in der Regel als produktiver, weil sie unterschiedliche Gesichtspunkte gemeinsam besser berücksichtigen können.

EINFÜHRUNG

FÜR LEHRER:INNEN

Auf der nachfolgenden Seite beginnt nun der Designworkshop für die Schüler:innen.

Sie können sich direkt mit Ihren Schüler:innen durch die Präsentation klicken.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß und Erfolg bei der Umsetzung!

JETZT GEHT'S LOS!

HANDREICHUNG

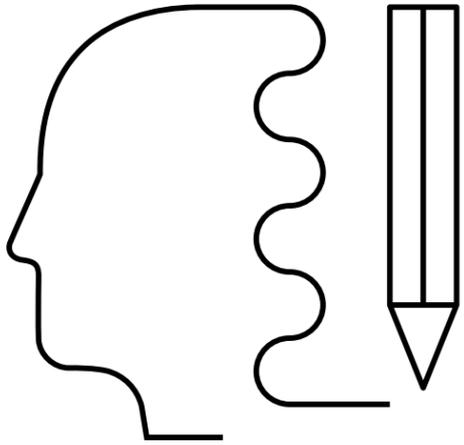
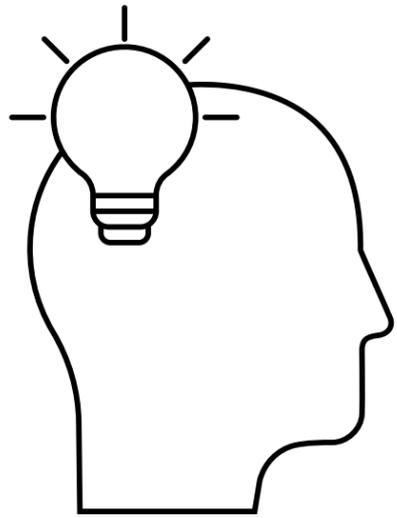
Anleitung zur Umsetzung eines Designworkshops an der Schule

ZEICHEN SETZEN

ETHIK TRIFFT DESIGN

1. GRUNDLAGE

DESIGNWORKSHOP
FÜR SCHÜLER:INNEN



1.1. WAS IST DESIGN?

1. GRUNDLAGE

Design hat viele Facetten

Was heißt Design?

Design ist ein Objekt oder eine Dienstleistung



Was kann Design?

Design ist eine Aufgabe



Was lehrt Design?

Design als Methode



Wer macht Design?

Design als Tätigkeit



Wie geht Design?

Design ist eine Denkweise



1. GRUNDLAGE

EINLEITUNG PRAXISTEIL

DESIGN HAT VIELE FACETTEN



Foto: www.kupetzdesign.de

Was heißt Design?

Design ist ein Objekt oder eine Dienstleistung

Design kann ein physisches Produkt sein, wie beispielsweise die Perlenflasche. Es kann aber auch komplexe Zusammenhänge wie das Berliner Verkehrsnetz grafisch darstellen und so Systeme für die Nutzer:innen verständlich machen.

1. GRUNDLAGE

EINLEITUNG PRAXISTEIL

DESIGN HAT VIELE FACETTEN



Foto: www.freepik.de

Wer macht Design?

Design als Tätigkeit

Designer:innen probieren Dinge aus, scheitern, entwickeln weiter, um am Ende eine Idee erfolgreich umzusetzen.

Sie kommen in den unterschiedlichsten Branchen zum Einsatz und arbeiten beispielsweise im Modedesign, Grafikdesign, Produktdesign, Verpackungsdesign, Industriedesign, Medizindesign.

Der Weg in den Beruf führt über eine Ausbildung, ein Studium oder – bei entsprechendem Talent und Vorkenntnissen – über einen Quereinstieg.

1. GRUNDLAGE

EINLEITUNG PRAXISTEIL

DESIGN HAT VIELE FACETTEN

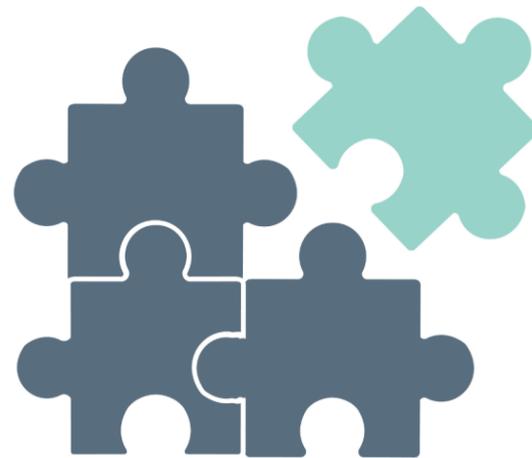


Foto: www.freepik.de

Was kann Design?

Design ist eine Aufgabe

Eine der Aufgaben von Design ist es, gesellschaftliche Herausforderungen aufzugreifen und Dinge für die Menschen besser nutzbar zu machen. Zudem geht es beim Design um die Gestaltgebung eines Produkts in Form, Farbe, Größe Funktion und/oder Material. Design ist sowohl der Prozess als auch das dabei entstehende Ergebnis.

1. GRUNDLAGE

EINLEITUNG PRAXISTEIL

DESIGN HAT VIELE FACETTEN



Foto: www.freepik.de

Was lehrt Design?

Design als Methode

Recherchen effektiv auswerten,
Feedbackschleifen einplanen, Prozesse effektiv
strukturieren, konzeptionelles Entwickeln, aktiv
eigene Ideen umsetzen, Ergebnisse verständlich
präsentieren,...

1. GRUNDLAGE

EINLEITUNG PRAXISTEIL

DESIGN HAT VIELE FACETTEN

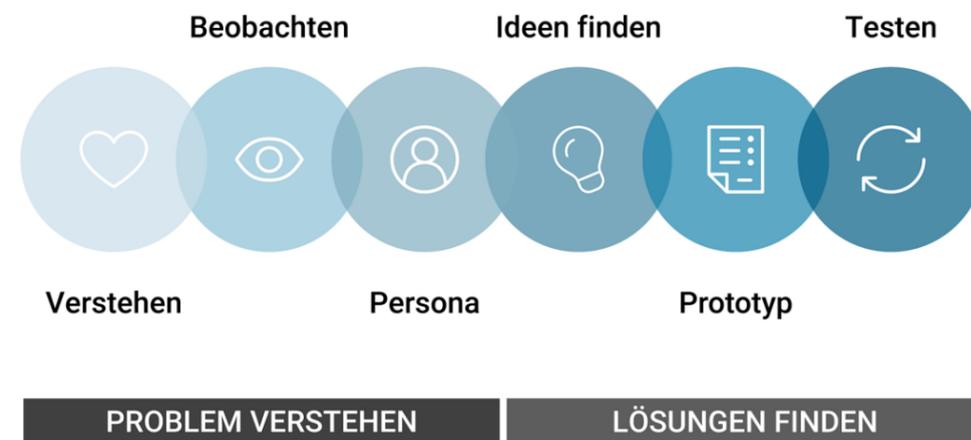


Foto: www.7p-solutions-consulting.com

Wie geht Design?

Design ist eine Denkweise

Um neue Wege zu denken und zu gehen, ist es von großer Bedeutung, wie man eine Aufgabe angeht. Um kreative Prozesse erfolgreich umzusetzen, braucht es: Empathie, Aufgeschlossenheit, Optimismus, Tatendrang, Leidenschaft, Entdeckerfreude, Neugier, die Freude an Vielfalt und den Mut, aus Fehlern zu lernen.

1.2. LOGOS UND SYMBOLE

1. GRUNDLAGE

Wo benutzen wir überhaupt Zeichen?

Bevor wir uns mit den Unterschieden von Zeichen befassen, stellt sich die Frage, wozu wir Zeichen überhaupt benutzen. Dafür werfen wir einen kurzen Blick in die Entwicklung der Menschheitsgeschichte:

Die frühesten Zeichen zeigen sich in Form von Höhlenmalerei, die Menschen der Altsteinzeit hinterlassen haben. Durch zunehmende Abstraktion haben sich aus den Bildzeichen über Jahrtausende die Schriftzeichen entwickelt.

Aber auch Bildzeichen, wie z.B. Logos oder Symbole, nehmen neben Schriftzeichen nach wie vor eine große Rolle in der menschlichen Kommunikation ein.

Dafür gibt es die unterschiedlichsten Gründe: Man kann einer Information Ausdruck verleihen, ein Wiedererkennungszeichen schaffen oder über Kodierungen Botschaften vermitteln.

Letztendlich handelt es sich hier um eine Art des visuellen Austauschs mit dem Ziel, eine enorme Menge an Informationen auf kleinstem Raum zu verpacken.

Eine interessante Besonderheit an dieser Darstellung von Informationen ist, dass sich durch eben diese bildliche Darstellung ebenso Emotionen wie Assoziationen gezielt erzeugen lassen.

1. GRUNDLAGE

Wo liegen die Unterschiede?

Symbol

Inhaltsstarke Darstellung mit tieferer Bedeutung, die oft ohne erkennbaren Zusammenhang zueinander stehen.

Z.B. rote Rose = Liebe

blaue Blume = Romantik

weiße Taube = Frieden

Zeichen

Der Begriff „Zeichen“ wird meist als Überbegriff verwendet. Ein Zeichen kann aber auch eine dargestellte Form sein, die so klar und eindeutig gewählt ist, dass ihre Bedeutung nicht erlernt werden muss.

Logo

Visuelle Markierung, meist für Firmen, Organisationen oder Produkte. Gewünschte Assoziationen werden durch Wiederholungen der Botschaft erlernt und sind danach leicht abrufbar.

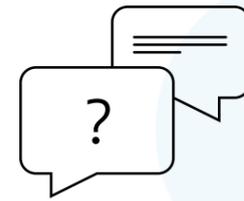
1. GRUNDLAGE

Finde passende Beispiele für diese Kategorien.

> **SYMBOL**

> **LOGO**

> **ZEICHEN**



Semiotik

Manchmal auch Zeichentheorie genannt, ist die Wissenschaft, die sich mit Zeichensystemen aller Art befasst (z.B. Bilderschrift, Gestik, Formeln, Sprache, Verkehrszeichen).

Sie findet unter anderem in verschiedenen Geistes-, Kultur-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften Anwendung.

1.3. WAS IST ETHIK?

1. GRUNDLAGE

Wie unterscheiden wir:

WERTE

NORMEN

MORAL

ETHIK

1. GRUNDLAGE

Was unterscheidet Werte und Normen?



1. GRUNDLAGE

Was unterscheidet Werte und Normen?



WERTE

- Vorstellung über positive Zustände
- Charaktereigenschaften
- Einstellungen
- Ideale
- Leitbilder



NORMEN

- Ungeschriebene Gesetze
- Regeln
- Höflichkeitsformen
- Übereinkünfte
- Gesellschaftlich akzeptiertes Verhalten im Alltag und in außergewöhnlichen Situationen

1. GRUNDLAGE

Finde weitere Beispiele

Was unterscheidet Werte und Normen?

WERTE

- Vorstellung über positive Zustände
- Charaktereigenschaften
- Einstellungen
- Ideale
- Leitbilder

Ehrgeiz, Toleranz

NORMEN

- Ungeschriebene Gesetze
- Regeln
- Höflichkeitsformen
- Übereinkünfte
- Gesellschaftlich akzeptiertes Verhalten im Alltag und in außergewöhnlichen Situationen

Duzen oder Siezen?

1. GRUNDLAGE

Was unterscheidet Moral und Ethik?

MORAL

ETHIK

1. GRUNDLAGE

Was unterscheidet Moral und Ethik?

MORAL

Moral bezeichnet ein an Werten orientiertes menschliches Empfinden, das kulturell oder gesellschaftlich geprägt wurde.

Dieses Empfinden (oder auch Gewissen) gleicht einem inneren Kompass, der uns sagt, ob eine Handlung für das Zusammenleben gut und nützlich oder zumindest vertretbar ist.

ETHIK

Im Gegensatz zur Moral geht es bei der Ethik nicht um einen Verhaltenskodex an sich, sondern um die Analyse verschiedener Moralvorstellungen.

Ethik ist die Wissenschaft, mit der wir moralisch motiviertes Handeln verantworten können.

1. GRUNDLAGE

Was unterscheidet Moral und Ethik?

MORAL

z.B. 10 Gebote

Moral bezeichnet ein an Werten orientiertes menschliches Empfinden, das kulturell oder gesellschaftlich geprägt wurde.

Dieses Empfinden (oder auch Gewissen) gleicht einem inneren Kompass, der uns sagt, ob eine Handlung für das Zusammenleben gut und nützlich oder zumindest vertretbar ist.

ETHIK

Im Gegensatz zur Moral geht es bei der Ethik nicht um einen Verhaltenskodex an sich, sondern um die Analyse verschiedener Moralvorstellungen.

Ethik ist die Wissenschaft, mit der wir moralisch motiviertes Handeln verantworten können.

z.B. Vegetarismus

Finde weitere Beispiele

1. GRUNDLAGE

Zusammenfassung Begriffe

MORAL

- An Werten orientiertes Empfinden
- Kulturell oder gesellschaftlich geprägt
- Vergleich mit innerem Kompass
- Beurteilung von Handlungen für das Zusammenleben

z.B. 10 Gebote

ETHIK

- Analyse von Moralvorstellungen
- Kein Verhaltenskodex an sich
- Wissenschaft zur Verantwortung moralisch motivierten Handelns

z.B. Vegetarismus

WERTE

- Vorstellung über positive Zustände
- Charaktereigenschaften
- Einstellungen
- Ideale
- Leitbilder

Ehrgeiz, Toleranz

NORMEN

- Ungeschriebene Gesetze
- Regeln
- Höflichkeitsformen
- Übereinkünfte
- Gesellschaftlich akzeptiertes Verhalten im Alltag und in Außergewöhnlichen Situationen

Duzen oder Siezen?

1. GRUNDLAGE

Wo beginnt Ethik?

Ethik ist ein Teilgebiet der Philosophie, das sich mit den Werten des menschlichen Handelns im Hinblick auf das gesellschaftliche Zusammenleben befasst. (Menschenwürde, Freiheit, Wahrheit, Toleranz).

In der Ethik geht es um die Auseinandersetzung mit grundlegenden Haltungen und Entscheidungen, für die es kein einfaches Richtig oder Falsch gibt wie in der Mathematik. Meist muss man verschiedene Möglichkeiten des Denkens und Handelns abwägen. Wesentlich ist dabei die Orientierung an grundlegenden Prinzipien wie Menschlichkeit und die Goldene Regel.

Entscheidend ist der Blick auf die Folgen, die das jeweilige Denken und Handeln nach sich zieht. Daraus ergibt sich dann Verantwortung.

Im Altgriechischen bedeutet "ethos" so viel wie Gewohnheit, Sitte, Brauch.

1.4. DIE GOLDENE REGEL

1. GRUNDLAGE

Die „Goldene Regel“

Die „Goldene Regel“ kennt ihr sicher alle. Sie findet sich übrigens in unterschiedlichen Formulierungen, auch in Religionen und Kulturen weltweit.

1. GRUNDLAGE

Die „Goldene Regel“

Die „Goldene Regel“ kennt ihr sicher alle. Sie findet sich übrigens in unterschiedlichen Formulierungen, auch in Religionen und Kulturen weltweit.

**Was du nicht willst, das man dir tu‘,
das füg‘ auch keinem anderen zu!**

1. GRUNDLAGE

Tauscht Euch darüber aus, warum die "Goldene Regel" ein Grundprinzip der Ethik ist und warum sie Euch bei ethischen Entscheidungen helfen kann.

**Was du nicht willst, das man dir tu',
das füg' auch keinem anderen zu!**

Nicht nur Eure Werte zeigen Gemeinsamkeiten, in allen Regionen und Kulturen weltweit finden sich Gemeinsamkeiten, die man in den folgenden fünf Grundwerten unter dem Begriff „Weltethos“ zusammenfassen kann.

- 1 Gewaltlosigkeit:** Du sollst nicht töten! Oder positiv: Hab‘ Ehrfurcht vor dem Leben! „Gewaltlosigkeit“ als Forderung umfasst auch Toleranz, Respekt und das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit.

Nicht nur Eure Werte zeigen Gemeinsamkeiten, in allen Regionen und Kulturen weltweit finden sich Gemeinsamkeiten, die man in den folgenden fünf Grundwerten unter dem Begriff „Weltethos“ zusammenfassen kann.

- 1 Gewaltlosigkeit:** Du sollst nicht töten! Oder positiv: Hab‘ Ehrfurcht vor dem Leben! „Gewaltlosigkeit“ als Forderung umfasst auch Toleranz, Respekt und das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit.
- 2 Gerechtigkeit:** Du sollst nicht stehlen! Oder positiv: Handle gerecht und fair! “Gerechtigkeit“ als Forderung umfasst auch das Gebot von Fairness, den Schutz von Eigentum und dass man andere nicht ausbeutet.

Nicht nur Eure Werte zeigen Gemeinsamkeiten, in allen Regionen und Kulturen weltweit finden sich Gemeinsamkeiten, die man in den folgenden fünf Grundwerten unter dem Begriff „Weltethos“ zusammenfassen kann.

- 1 Gewaltlosigkeit:** Du sollst nicht töten! Oder positiv: Hab‘ Ehrfurcht vor dem Leben! „Gewaltlosigkeit“ als Forderung umfasst auch Toleranz, Respekt und das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit.
- 2 Gerechtigkeit:** Du sollst nicht stehlen! Oder positiv: Handle gerecht und fair! „Gerechtigkeit“ als Forderung umfasst auch das Gebot von Fairness, den Schutz von Eigentum und dass man andere nicht ausbeutet.
- 3 Wahrhaftigkeit:** „Du sollst nicht lügen!“ Oder positiv: Rede und handle wahrhaftig! „Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit als Forderung heißt auch, dass man andere nicht täuscht oder manipuliert.“

Nicht nur Eure Werte zeigen Gemeinsamkeiten, in allen Regionen und Kulturen weltweit finden sich Gemeinsamkeiten, die man in den folgenden fünf Grundwerten unter dem Begriff „Weltethos“ zusammenfassen kann.

- 1 **Gewaltlosigkeit:** Du sollst nicht töten! Oder positiv: Hab‘ Ehrfurcht vor dem Leben! „Gewaltlosigkeit“ als Forderung umfasst auch Toleranz, Respekt und das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit.
- 2 **Gerechtigkeit:** Du sollst nicht stehlen! Oder positiv: Handle gerecht und fair! „Gerechtigkeit“ als Forderung umfasst auch das Gebot von Fairness, den Schutz von Eigentum und dass man andere nicht ausbeutet.
- 3 **Wahrhaftigkeit:** „Du sollst nicht lügen!“ Oder positiv: Rede und handle wahrhaftig! „Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit als Forderung heißt auch, dass man andere nicht täuscht oder manipuliert.“
- 4 **Gleichberechtigung:** Du sollst die Sexualität nicht missbrauchen! oder positiv: Achtet und liebet einander! „Gleichberechtigung“ als Forderung heißt auch, dass man andere nicht geringschätzt, missbraucht, entwürdigt oder erniedrigt.

Nicht nur Eure Werte zeigen Gemeinsamkeiten, in allen Regionen und Kulturen weltweit finden sich Gemeinsamkeiten, die man in den folgenden fünf Grundwerten unter dem Begriff „Weltethos“ zusammenfassen kann.

- 1 **Gewaltlosigkeit:** Du sollst nicht töten! Oder positiv: Hab‘ Ehrfurcht vor dem Leben! „Gewaltlosigkeit“ als Forderung umfasst auch Toleranz, Respekt und das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit.
- 2 **Gerechtigkeit:** Du sollst nicht stehlen! Oder positiv: Handle gerecht und fair! „Gerechtigkeit“ als Forderung umfasst auch das Gebot von Fairness, den Schutz von Eigentum und dass man andere nicht ausbeutet.
- 3 **Wahrhaftigkeit:** „Du sollst nicht lügen!“ Oder positiv: Rede und handle wahrhaftig! „Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit als Forderung heißt auch, dass man andere nicht täuscht oder manipuliert.“
- 4 **Gleichberechtigung:** Du sollst die Sexualität nicht missbrauchen! oder positiv: Achtet und liebet einander! „Gleichberechtigung“ als Forderung heißt auch, dass man andere nicht geringschätzt, missbraucht, entwürdigt oder erniedrigt.
- 5 **Ökologische Verantwortung:** Du sollst nicht gierig sein! oder positiv: Denk an das Wohl aller! „Ökologische Verantwortung“ als Forderung heißt auch faires Konsumverhalten, dass man Lebewesen und die Umwelt nicht wie Sachen zum persönlichen Gebrauch und Vergnügen behandelt und womöglich verschwendet oder zerstört.

1. GRUNDLAGE

Überlege Dir unterschiedliche Szenarien.

z.B. aus Rücksichtnahme
auf Kranke

**In welchen Situationen und weshalb würdest
Du darauf verzichten, laute Musik zu hören?**

Auf der nächsten Folie findest Du eine
Übersicht der Begriffe mit kurzer Definition >>

1. GRUNDLAGE

Ordne Deine Antworten dem jeweils passenden Bereich zu:

WERTE

Charaktereigenschaften,
Einstellungen,
Ideale,
Leitbilder

NORMEN

Ungeschriebene Gesetze,
Regeln,
Höflichkeitsformen

MORAL

Gewissen - kulturell
oder gesellschaftlich
geprägtes Empfinden

ETHIK

Analyse und Abwägen
von Moral.
Übernahme von
Verantwortung

1. GRUNDLAGE

WERTE

Charaktereigenschaften,
Einstellungen,
Ideale,
Leitbilder

Ich löse Konflikte
ohne Gewalt.

NORMEN

Ungeschriebene Gesetze,
Regeln,
Höflichkeitsformen

Von 22-6 Uhr ist
Nachtruhe.

MORAL

Gewissen - kulturell
oder gesellschaftlich
geprägtes Empfinden

Meine Mitmenschen
sollen sich nicht
gestört fühlen.

BEISPIELE:

ETHIK

Analyse und Abwägen
von Moral.
Übernahme von
Verantwortung

Ich passe die
Lautstärke meiner
Umgebung an oder
nutze Kopfhörer.

1. GRUNDLAGE

Wie treffe ich ethisch vertretbare Entscheidungen?

Der Begriff „Ethik“ steht auch für eine persönliche Einstellung zur Art und Weise, wie man sein Leben führt.

Letztendlich liegt es in der Verantwortung eines jeden einzelnen, sich die entscheidenden Fragen zu stellen, unterschiedliche Antworten abzuwägen und daraus dann sein Handeln abzuleiten.

Das ^{muss} kann jeder für sich selbst entscheiden!

Jeder muss für sich bestimmen, worauf seine Entscheidungen beruhen: Wie begründe ich mein Vorgehen - wenn auch nur vor mir selbst?

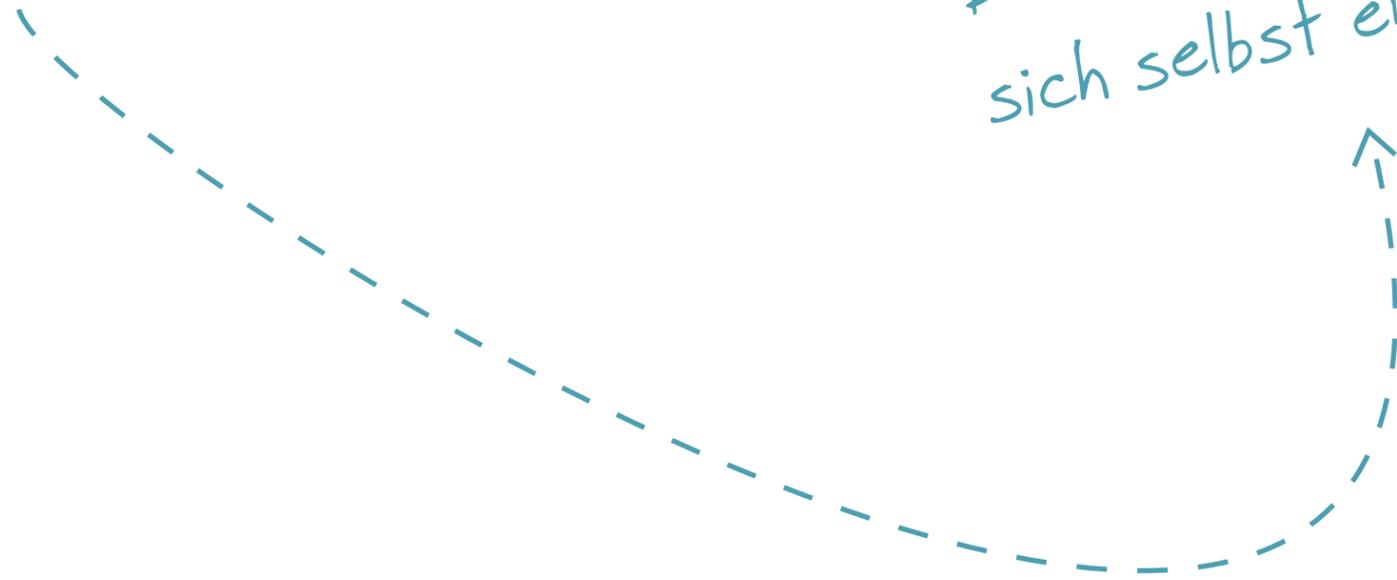
Ethik bedeutet nicht nur, grundlegende Entscheidungen zu treffen, sondern auch, kontinuierlich bereits bestehende Sichtweisen zu hinterfragen.

1. GRUNDLAGE

Tausche Dich in einer Gruppe aus:

Wann gilt dieser Satz?

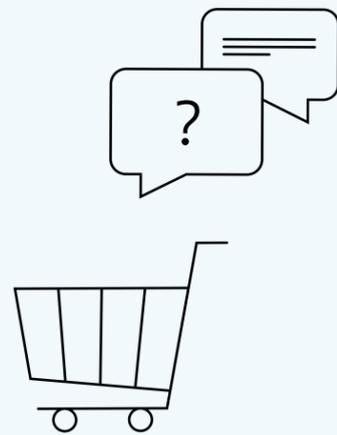
muss
Das ~~kann~~ jeder für
sich selbst entscheiden!



1. GRUNDLAGE

Bearbeitet die beiden Fragestellungen in Zweierteams und tauscht Euch über eure Vorgehensweisen aus.

TAUSCHT EUCH AUS!



Angenommen, im Supermarkt greift der Kunde vor Dir nach der letzten Packung Deiner Lieblings-snacks, für die Du extra weit gefahren bist.

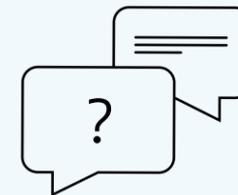
1. Welche Möglichkeit siehst Du, die Packung doch noch für Dich zu gewinnen?
2. Wie beurteilst Du die Möglichkeiten unter moralischen Gesichtspunkten?

1.5. WIRTSCHAFTSETHIK

1. EINLEITUNG WIRTSCHAFTSETHIK

Ihr habt nun an einem Alltagsbeispiel geprobt, wie man ethische Entscheidungen abwägen kann und wie komplex es werden kann, zu einer Entscheidung zu finden.

WÄHLE EINES DER FOLGENDEN BEISPIELE
AUS UND ÜBE DICH IN ENTSCHEIDUNGEN!



Beispiel 1 von 2

Dilemma mit Schokolade

Die Schokoladenindustrie rangiert in Bezug auf die Umweltbelastung knapp hinter rotem Fleisch. Auch die Ausbeutung der Kakaobauer:innen wird kritisiert.

Ein schwäbischer Mittelständler baute seit 2012 eine eigene Plantage in Nicaragua auf, übernahm direkt Verantwortung für 400 Beschäftigte. Außerdem kauft er die Bohnen von rund 3000 Kleinbauer:innen, um die Rückverfolgbarkeit und Fairness des Kakaos zu erhöhen.

Nach dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine sah sich die Firma nach eigener Lesart mit einer schwierigen moralischen Entscheidung konfrontiert.

Sollte sie weiter Schokolade in Russland verkaufen oder sich zurückziehen und damit möglicherweise auch den Kleinbauer:innen in Nicaragua schaden, da sie weniger Geld zur Verfügung haben und den Bäuer:innen weniger Kakao abgenommen wird?

Beispiel 2 von 2

Künstliche Intelligenz

Die Führung einer Firma entscheidet, die Mitarbeiter:innensuche mithilfe der KI zu optimieren. Alle eingereichten oder öffentlich zugänglichen Daten der Bewerber:innen werden zunächst von einer KI ausgewertet. Erfolgreiche Bewerber:innen werden dann zu einem persönlichen Vorstellungsgespräch eingeladen.

Nach einiger Zeit stellt die HR-Abteilung fest, dass das System sich an den bestehenden Anforderungsprofilen des Unternehmens orientiert und überwiegend weiße Männer mit einem Hochschulabschluss auswählt. Diversitätsaspekte wie Geschlecht, Hautfarbe oder soziale Herkunft werden von der KI nicht berücksichtigt.

Wie würdest Du in der Führungsrolle handeln?

ETHISCHE TOOLBOX

Auf den folgenden Seiten wird erklärt, wie Entscheidungen mit der **ETHISCHEN TOOLBOX** getroffen werden können.

Wähle eines der Dilemmata aus und treffe eine Entscheidung mithilfe der Ethischen Toolbox. >>

Werte

Prinzipien

Folgen-
abschätzung

Nutzen- &
Risiko-
bewertung

© Prof. Dr. Dr. Ulrich Hemel, Weltethos-Institut

ETHISCHE TOOLBOX

1. Methode der Wertklärung

- Um welche Werte geht es?
- Wie wichtig sind diese Werte für wen?

1. Werte: Gesundheit und ökologische Nachhaltigkeit.
Beispiel: Ich ernähre mich vegetarisch und verzichte auf Fleisch.



© Prof. Dr. Dr. Ulrich Hemel, Weltethos-Institut

BEISPIEL

1. Methode der Wertklärung

- Um welche Werte geht es?
- Wie wichtig sind diese Werte für wen?



© Prof. Dr. Dr. Ulrich Hemel, Weltethos-Institut

2. Methode der Prinzipien Diskussion

- Humanität
- Goldene Regel
- Weltethos-Idee

2. Prinzipien:
Unterschiedliche Werte können in Widerstreit stehen. Dann hilft es, Prinzipien zu prüfen.

Beispiel: „Fleisch essen“
Geht es um Freiheit oder Verantwortung?
Geht es um das Prinzip „Menschlichkeit“ oder „Wechselseitigkeit“ (Goldene Regel)?

1. Methode der Wertklärung

- Um welche Werte geht es?
- Wie wichtig sind diese Werte für wen?

3. Methode der Folgenabschätzung

- Kurz-, mittel-, langfristig
- Monetär, juristisch, sozial
- Reputation, Arbeitgeberattraktivität (Bei Organisationen und Firmen)



2. Methode der Prinzipien Diskussion

- Humanität
- Goldene Regel
- Weltethos-Idee

© Prof. Dr. Dr. Ulrich Hemel, Weltethos-Institut

3. Folgenabschätzung:
Mit Blick auf die Konsequenzen handeln.

Beispiel: Ist mein Handeln nachhaltig und fair?
Welche Fleischersatzprodukte gibt es?
Wie umweltfreundlich sind diese im Vergleich zur Fleischproduktion?
Welche Folgen hat mein Handeln für mich und für andere?

1. Methode der Wertklärung

- Um welche Werte geht es?
- Wie wichtig sind diese Werte für wen?

3. Methode der Folgenabschätzung

- Kurz-, mittel-, langfristig
- Monetär, juristisch, sozial
- Reputation, Arbeitgeberattraktivität (Bei Organisationen und Firmen)



© Prof. Dr. Dr. Ulrich Hemel, Weltethos-Institut

2. Methode der Prinzipien Diskussion

- Humanität
- Goldene Regel
- Weltethos-Idee

4. Methode der Risikobewertung

- Finanzielle und nicht-finanzielle Faktoren
- Beherrschbarkeit von Risiken
- Güterabwägung

4. Risikobewertung:
Welchen Nutzen und Risiko haben mein Handeln?

Welches Risiko ist noch akzeptabel, welche Mischung von Nutzen und Risiken lassen wir zu?

Nutzen: weniger CO2 dadurch verbraucht, Beeinflussung und Information meiner Umgebung, Freunde, Schüler:innen etc.

Beispiel: Kosten für Essen steigt, Anbau von Ersatzprodukten evtl. schlecht für den Boden (bsp. Soja), vegetarisches Superfood führt zu Krisen in bestimmten Regionen (Bsp. Quinoa)

ETHISCHE TOOLBOX - ZUSAMMENFASSUNG

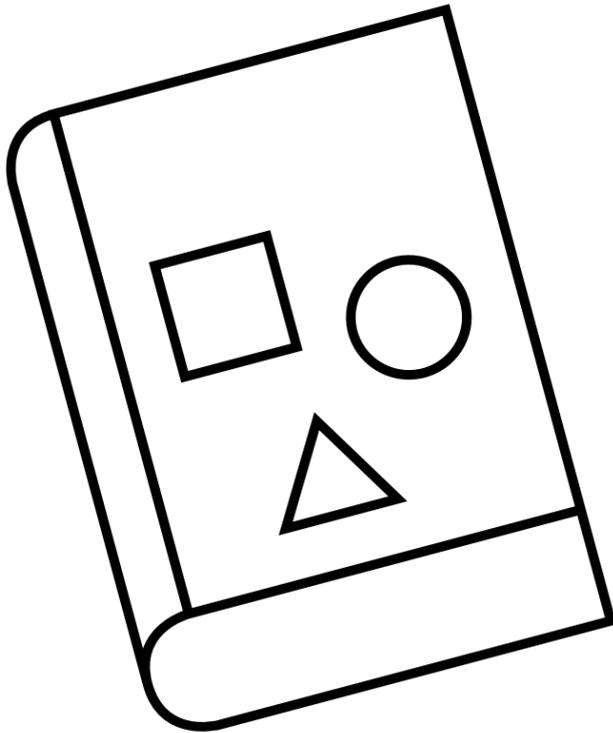
		Beispiele
1. Wertklärung:	Gesundheit und ökologische Nachhaltigkeit.	Ich ernähre mich vegetarisch und verzichte auf Fleisch.
2. Prinzipiendiskussion:	Unterschiedliche Werte können in Widerstreit stehen. Dann hilft es, Prinzipien zu prüfen.	„Fleisch essen“ Geht es um Freiheit oder Verantwortung? Geht es um das Prinzip „Menschlichkeit“ oder „Wechselseitigkeit“ (Goldene Regel)?
3. Folgenabschätzung:	Mit Blick auf die Konsequenzen handeln.	Wie gesund ist es der Verzicht auf Fleisch? Welche Fleischersatzprodukte gibt es und wie umweltfreundlich sind diese im Vergleich zur Fleischproduktion? Was verändert sich konkret durch meinen Verzicht?
4. Risikobewertung:	Welchen Nutzen und Risiko haben mein Handeln? Welches Risiko ist noch akzeptabel, welche Mischung von Nutzen und Risiken lassen wir zu? Nutzen: Weniger CO2 dadurch verbraucht, Beeinflussung und Information meiner Umgebung.	Risiko: Kosten für Essen steigt, Anbau von Eratzprodukten evtl. schlecht für den Boden (bsp. Soja), vegetarisches Superfood führt zu Krisen in bestimmten Regionen (Bsp. Quinoa)

Besprecht Eure Ergebnisse in Gruppen (zu zweit oder in einer größeren Gruppe) oder präsentiert sie vor der Klasse.

Ein wichtiger Grundsatz:

Bei ethischen Dilemmata gibt es im Grunde **keine Patentlösung**, weil die Lösung von der besonderen Bewertung der Situation mit ethischen Maßstäben abhängt, die eben unterschiedlich gewichtet und bewertet werden können. Wesentlich ist daher die **Achtung und Respekt gegenüber unterschiedlichen Lösungswegen**.

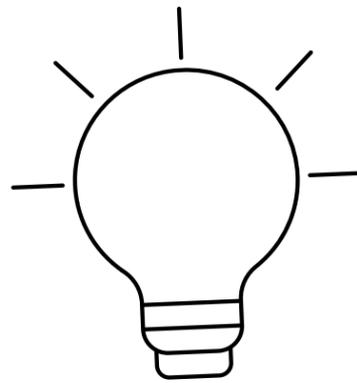
2. WERTE DEFINIEREN



2.1. WAS SIND DEINE WERTE?

2. WERTE DEFINIEREN

Welche Werte sind in Deinem Leben wichtig?



WERTE

- Vorstellung über positive Zustände
- Charaktereigenschaften
- Einstellungen
- Ideale
- Leitbilder

*Überlege mit Hilfe der folgenden Fragen,
welche Werte Dir wichtig sind. >>*

2. WERTE DEFINIEREN

Entwickle deinen eigenen Wertekompass

Was macht mich am Ende des Tages besonders zufrieden?

Welchen Aussage über mich würde mich besonders freuen?

Welche Erkenntnis nehme ich aus schwierigen Zeiten mit?

Was ist mein Ziel für ein erfülltes Leben?

...?

Auf der nächsten Seite findest Du eine Liste. >>

2. WERTE DEFINIEREN

Abenteuer	Coolness	Fairness	Gutmütigkeit	Liebe	Respekt	Umgänglichkeit
Abgeklärtheit	Dankbarkeit	Familie	Harmonie	Logik	Revolution	Unabhängigkeit
Abwechslung	Demut	Faszination	Hartnäckigkeit	Loyalität	Ruhe	Unerschrockenheit
Achtsamkeit	Dienst	Finanzielle Unabhängigkeit	Heimlichkeit	Macht	Ruhm	Unerschütterlichkeit
Aggressivität	Direktheit	Findigkeit	Heiterkeit	Mäßigung	Sauberkeit	Unterhaltung
Ahnung	Diskretion	Fitness	Heldentum	Milde	Scharfsinn	Unterstützung
Akribie	Disziplin	Fleiß	Heldentum	Mitarbeiterführung	Schlauheit	Unversehrtheit
Aktivität	Dominanz	Flexibilität	Herausforderung	Mitbenutzung	Schönheit	Unvoreingenommenheit
Akzeptanz	Dreistigkeit	Flow	Herkunft	Mitgefühl	Seele	Urteilsfähigkeit
Albernheit	Durchsetzungsvermögen	Fokus	Herz	Mitwirkung	Selbstbeherrschung	Verbindung
Anerkennung	Edelmut	Frechheit	Herzlichkeit	Mode	Selbstlosigkeit	Verbissenheit
Angemessenheit	Effektivität	Freiheit	Hilfsbereitschaft	Motivation	Selbstvertrauen	Verehrung
Angepasstheit	Effizienz	Freizügigkeit	Hingabe	Mumm	Seltsamkeit	Vergnügen
Anpassungsfähigkeit	Ehre	Freude	Hochgefühl	Mündigkeit	Sensitivität	Vermögen
Anstand	Ehrfurcht	Freundlichkeit	Hoffnung	Mut	Sexualität	Vernunft
Antrieb	Ehrgeiz	Frevelhaftigkeit	Höflichkeit	Nächstenliebe	sicheres Auftreten	Versicherung
Anwendbarkeit	Ehrlichkeit	Frieden	Humor	Nähe	Sicherheit	Verspieltheit
Anziehungskraft	Eifer	Frohmut	Hygiene	Nerv	Sieg	Verständnis
Aufgeschlossenheit	Eigenständigkeit	Fröhsinn	Inspiration	Neugier	Signifikanz	Vertrauen
Aufmerksamkeit	Einfachheit	Frömmigkeit	Integrität	Nützlichkeit	Sinnlichkeit	Vertrauenswürdigkeit
Aufopferung	Einfallreichtum	Führung	Intelligenz	Offenheit	Sittsamkeit	Vielfalt
Aufregung	Einfluss	Furchtlosigkeit	Intensität	Optimismus	Solidarität	Vision
Aufrichtigkeit	Einfühlungsvermögen	Gastfreundschaft	Intimität	Ordnung	Sorgfalt	Vitalität
Ausbildung	Einheit	Geben	Introversion	Ordnungsliebe	Spannung	Vorfreude
Ausdauer	Einsamkeit	Gehorsam	Intuition	Organisation	Sparsamkeit	Vorsatz
Ausdrucksfähigkeit	Einsicht	Gelassenheit	Investierung	Originalität	Spaß	Wachsamkeit
Ausgeglichenheit	Einsichtigkeit	Genauigkeit	Jugendlichkeit	Perfektion	Spiritualität	Wachstum
Ausgelassenheit	Einzigartigkeit	Genügsamkeit	Kameradschaft	Pflicht	Spontanität	Wahrheit
Bedachtsamkeit	Ekstase	Genuss	Klarheit	Phantasie	Sprachkompetenz	Wahrnehmungsvermögen
Befreiung	Eleganz	Gerechtigkeit	Klugheit	Pietät	Stabilität	Wärme
Begierde	Energie	Gerissenheit	Komfort	Pragmatismus	Stärke	Weisheit
Beharrlichkeit	Enthusiasmus	Geschicklichkeit	Können	Präsenz	Stille	Widerstandsfähigkeit
Beherrschung	Entschlossenheit	Geschwindigkeit	Kontinuität	Präzision	Strebsamkeit	Wildheit
Beliebtheit	Entspannung	Gemütlichkeit	Kontrolle	Privatsphäre	Struktur	Wirtschaft
Bereitschaft	Erfahrung	Geselligkeit	Konzentration	Proaktiv sein	Sympathie	Wissen
Bereitwilligkeit	Erfindungsgabe	Gewandtheit	Kooperation	Professionalität	Tapferkeit	Wissensdurst
Berühmtheit	Erfolg	Gewinnen	Korrektheit	Pünktlichkeit	Teamwork	Wohlgefallen
Bescheidenheit	Erhabenheit	Gewissheit	Kreativität	Raffinesse	Tiefe	Wohlstand
Beschränkung	Erholung	Glanz	Kühnheit	Rätselhaftigkeit	Traditionalismus	Wortgewandtheit
Besonnenheit	Erkenntnis	Glaube	Langlebigkeit	Realismus	Transzendenz	Würde
Bestätigung	Ermunterung	Glaubwürdigkeit	Lebendigkeit	Reflektion	Träumen	Zeitlosigkeit
		Glück	Lebenskraft	Reichhaltigkeit	Treue	Zufriedenheit
		Glückseligkeit	Lebhaftigkeit	Reichtum	Tugend	Zugänglichkeit
		Gnade	Leidenschaft	Reife	Überfluss	Zugehörigkeit
		Großzügigkeit	Leistung	Reinheit	Überlegenheit	Zuneigung
		Gründlichkeit	Leitung	Reinlichkeit	Überraschung	Zuverlässigkeit
		Güte	Lernen	Religiösität	Überzeugung	Zweckmäßigkeit

2. WERTE DEFINIEREN

Wähle im nächsten Schritt aus Deiner persönlichen Liste die wichtigsten Werte aus und schreibe sie je auf eine Haftnotiz.

Wähle maximal **5** Werte aus!



2. WERTE DEFINIEREN

Stellt Eure Werte nacheinander vor und teilt Euch mit, warum ihr genau diese Auswahl getroffen habt.

Welche Gemeinsamkeiten fallen Euch auf?

Familie

Frieden

Liebe

Verbundenheit

Reflexion

FITNESS

Dankbarkeit

Wohlstand

Reisen

2. WERTE DEFINIEREN

Erstellt eine gemeinsame Pinnwand Eurer Werte, indem ihr sie diesen Grundwerten zuordnet - auch doppelte! Diskutiert dabei über die Gründe für Eure Zuordnung – auch hier gibt es kein Richtig oder Falsch!

SOZIALES

Familie

Liebe

KULTUR

Frieden

Verbundenheit

Reflexion

Dankbarkeit

GESUNDHEIT

FITNESS

BILDUNG

Reisen

ERFOLG

Wohlstand

2. WERTE DEFINIEREN

Welche sind die 10 am häufigsten gewählten Werte und wie verteilen sie sich auf die Plätze 1 bis 10?



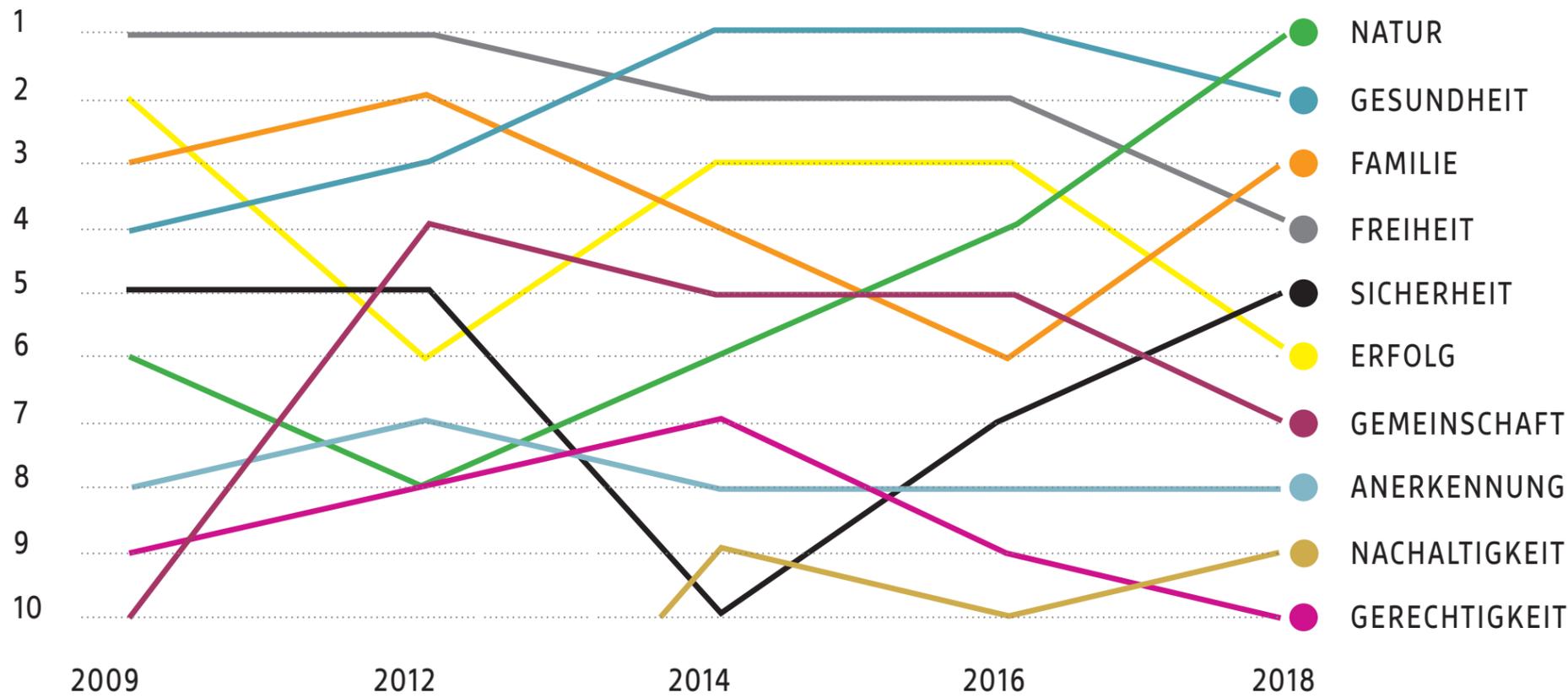
Umfrage: Welche Werte wurden wie oft ausgewählt?

Rang	
1	12 Stimmen
2	
...	...
9	
10	3 Stimmen

2. WERTE DEFINIEREN

Wieso ist die Natur für viele Schüler:innen wichtig?

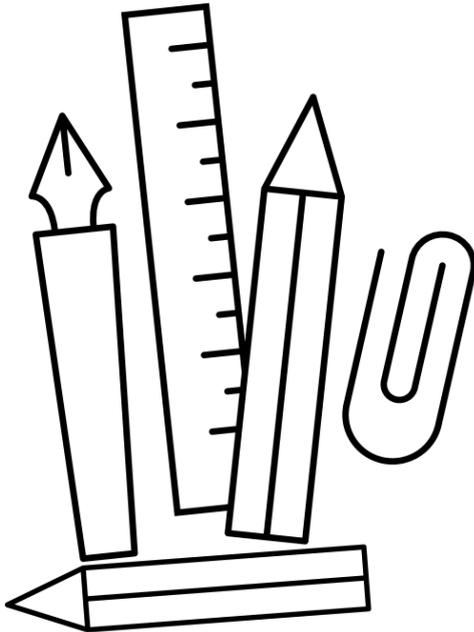
Diskutiert über mögliche Gründe für diese Veränderungen.



Info:
 Es handelt sich hierbei um eine Auswertung von Millionen Internet-Beiträgen in sozialen Medien wie Facebook und Twitter sowie Blogbeiträgen von deutschen Internetnutzer:innen, durchgeführt vom Marktforschungsinstitut Kantar TNS in Zusammenarbeit mit dem Trendforscher Peter Wippermann. (Quelle: Kantar TNS / www.welt.de)

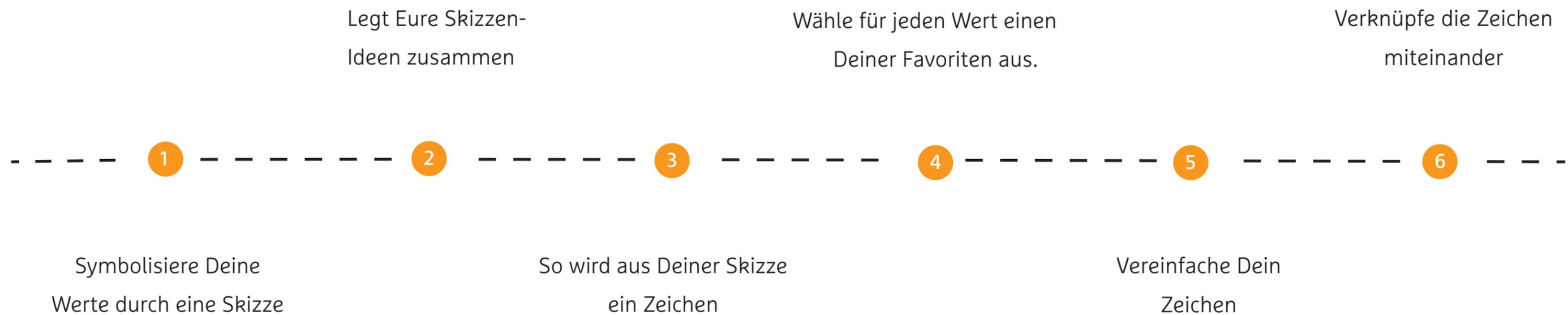
3. GESTALTUNG

SETZE EIN ZEICHEN



3. GESTALTUNG

Der Weg zum eigenen Zeichen



Hinweis:

Wir empfehlen Euch, zuerst die folgenden Seiten durchzublättern, bevor Ihr startet. Dies hilft Euch, den Prozess besser zu verstehen, bevor Ihr die Seiten chronologisch bearbeitet.

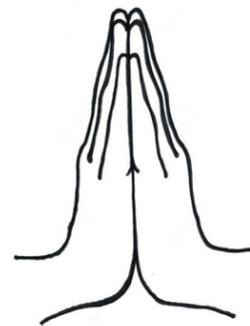
3. GESTALTUNG

- 1 Welche Zeichen könnten Deine Werte symbolisieren?
 Symbolisiere Deine Werte durch kleine Skizzen auf Post-Its.
 Finde zwei bis drei unterschiedliche Symbole pro Wert.

Hier drei unterschiedliche
 Beispiele für „Dankbarkeit“:

Dankbarkeit

=



3. GESTALTUNG

1 Symbolisiere Deine Werte durch kleine Skizzen.

Kleiner Tipp

Lege Dich nicht sofort auf eine bestimmte Darstellung fest.
Bleibe flexibel und denke um die Ecke!

Hast Du einen Bezug zu anderen Kulturen?

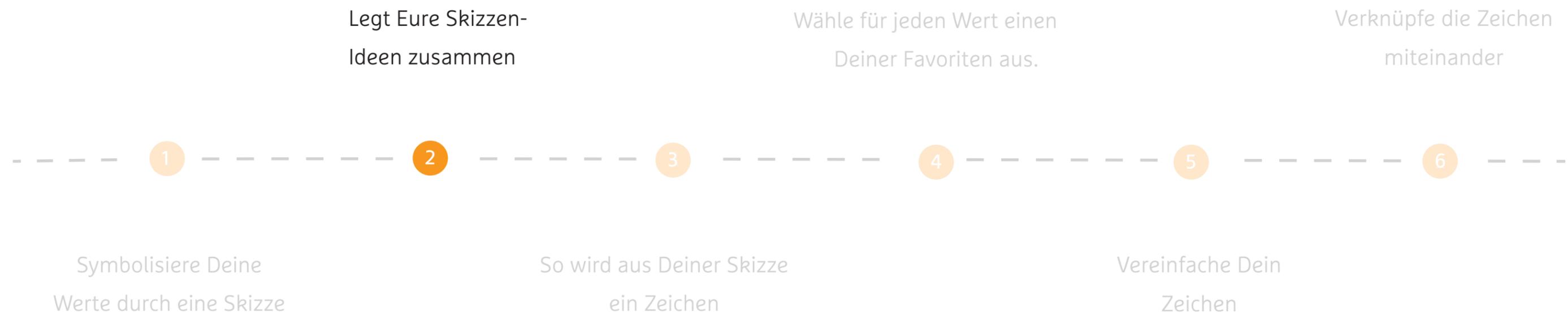
Vielleicht ist ein Wort oder Schriftzeichen aus einer anderen Sprache passend?

Lass Dich im Internet von weiteren Möglichkeiten inspirieren.

Gib dazu bei der Bildersuche Deinen Wert plus den Begriff „**Illustration**“ oder „**Vektor**“ ein.

3. GESTALTUNG

Der Weg zum eigenen Zeichen



3. GESTALTUNG

- 2 Legt Eure eigenen Ideen zusammen und klebt die Skizzen zu den entsprechenden Begriffen Eures Werteboards. Diskutiert dabei über die Gründe für Eure Zuordnung – auch hier gibt es kein Richtig oder Falsch!

BILDUNG

Schulabschluss

Wohlstand

ERFOLG

FITNESS

GESUNDHEIT

Familie

SOZIALES

Liebe

Frieden

KULTUR

Verbundenheit

Reflexion

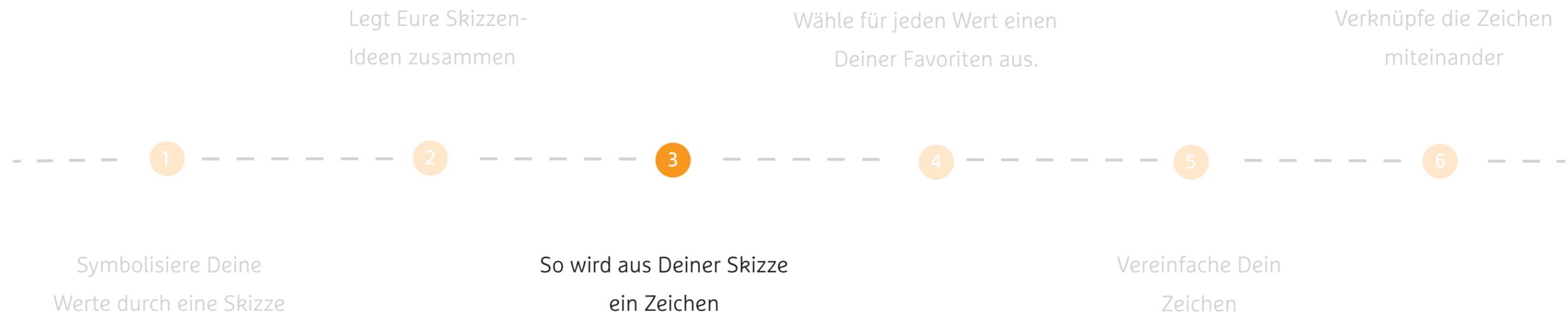




Foto: Christof Jakob

3. GESTALTUNG

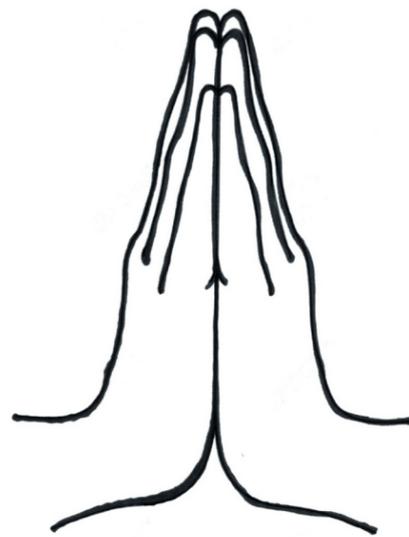
Der Weg zum eigenen Zeichen



3. GESTALTUNG

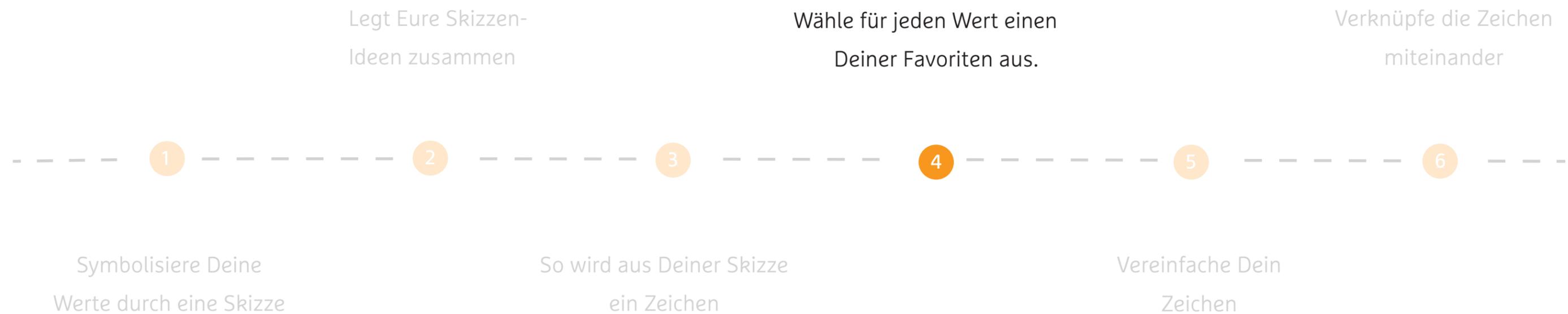
3 So wird aus Deiner Skizze ein Zeichen.

VEREINFACHE!



3. GESTALTUNG

Der Weg zum eigenen Zeichen



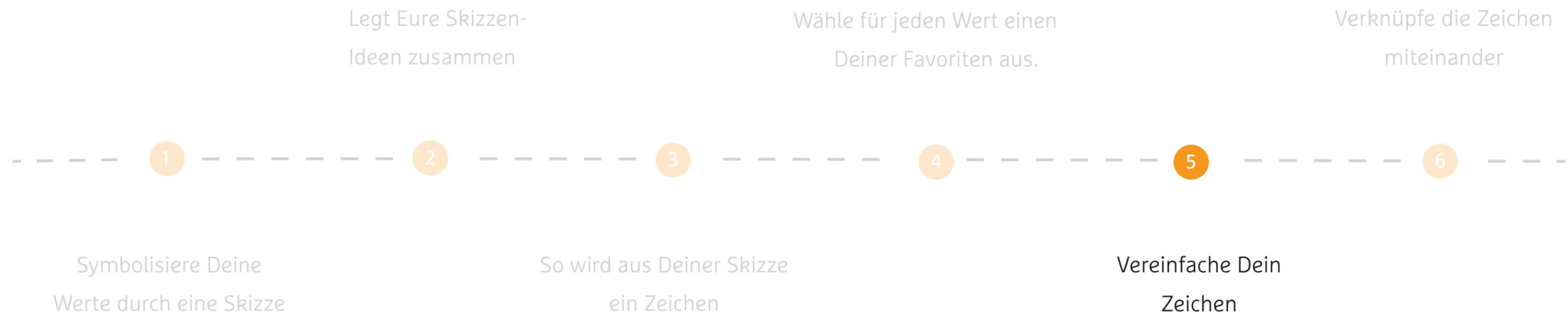
3. GESTALTUNG

4 Wähle nun für jeden Deiner Werte einen Favoriten aus.



3. GESTALTUNG

Der Weg zum eigenen Zeichen



3. GESTALTUNG

5 Reduziere! Vereinfache Dein Zeichen.



Je einfacher, desto besser!

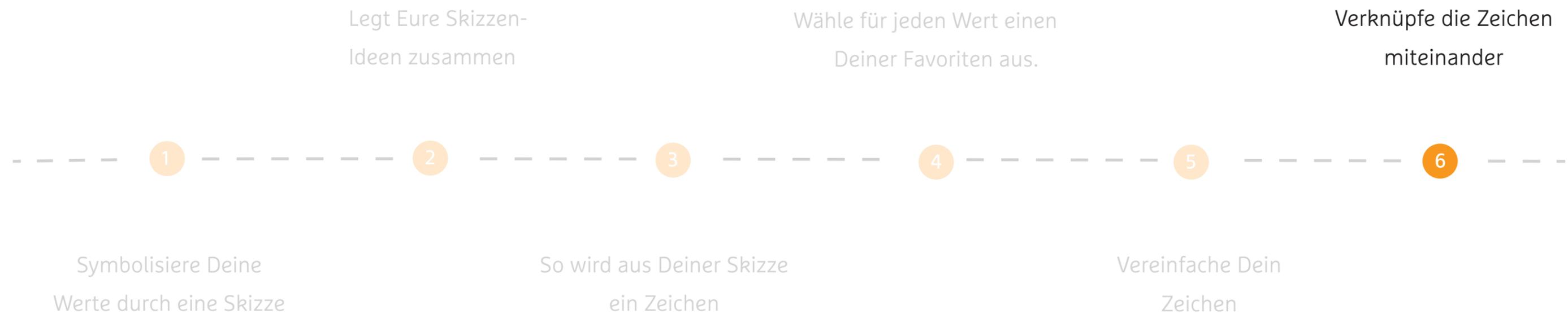
Kannst Du bei Deinem Zeichen noch etwas weglassen?

Das Ziel eines guten Zeichen ist es, so klar und reduziert wie möglich den erwünschten Inhalt darzustellen. So erhöht sich auch der Wiedererkennungswert.

Was kannst Du noch weglassen, ohne dass Dein Zeichen an Inhalt verliert?

3. GESTALTUNG

Der Weg zum eigenen Zeichen



3. GESTALTUNG

- 6 Verbinde die charakteristischen Merkmale all Deiner ausgewählten Zeichen zu einem gemeinsamen Symbol.

Verknüpfe die Zeichen miteinander.

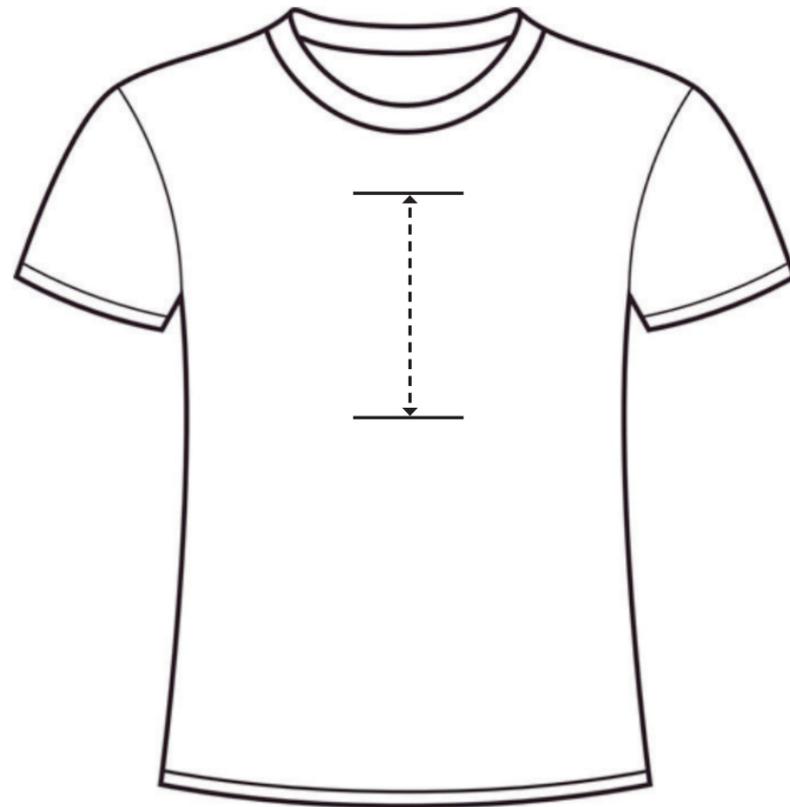


4. DEIN ZEICHEN



4.1. DRUCKVORGANG

4. DEIN ZEICHEN



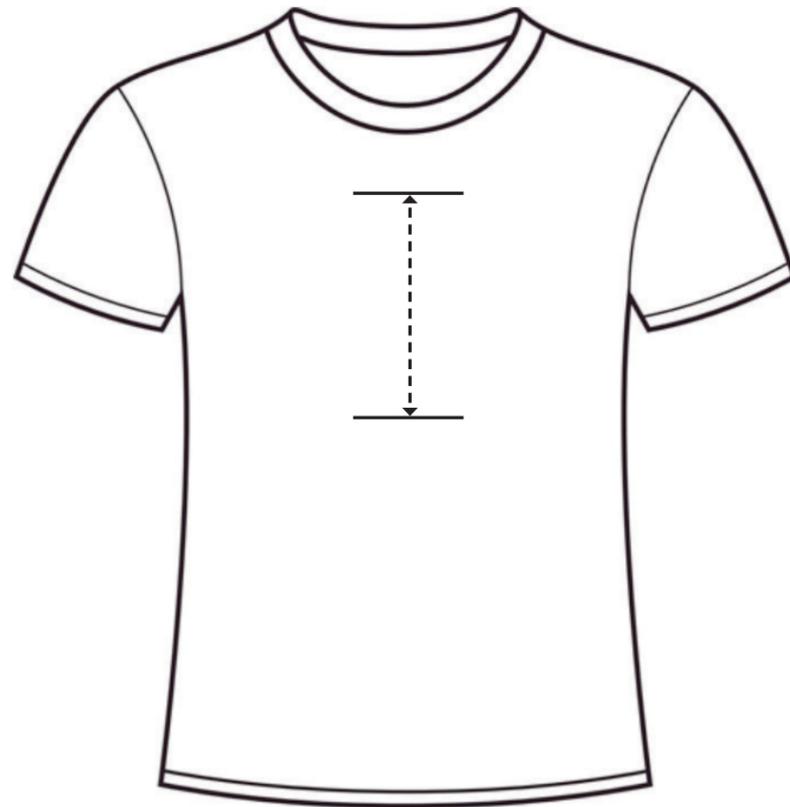
Wichtige Info:

Damit die Bügelfolie lange hält, muss das T-Shirt vorher unbedingt gewaschen werden.

Du benötigst:

- T-Shirt in Deiner Größe
- Bügelfolie DIN A4
- (Kleine/spitze) Schere
- Bügeleisen

4. DEIN ZEICHEN



So entsteht Dein persönliches T-Shirt!

- 1 Definiere die Größe Deines Zeichens und die Positionierung auf dem Shirt.
- 2 Übertrage Dein Zeichen auf die Bügelfolie und schneide es aus.
- 3 Bügle Dein Zeichen auf ein Shirt. Fertig!

4. DEIN ZEICHEN

TIPP #1



Nutze einen Kopierer, um Dein Zeichen auf die gewünschte Größe zu bringen. Das erspart Dir ein eventuell erneutes Zeichnen und erhält das Original.

So entsteht Dein persönliches T-Shirt!

- 1 Definiere die Größe Deines Zeichens und die Positionierung auf dem Shirt.

Übertrage Dein Zeichen auf die Bügelfolie und schneide es aus.

Büggle Dein Zeichen auf ein Shirt. Fertig!

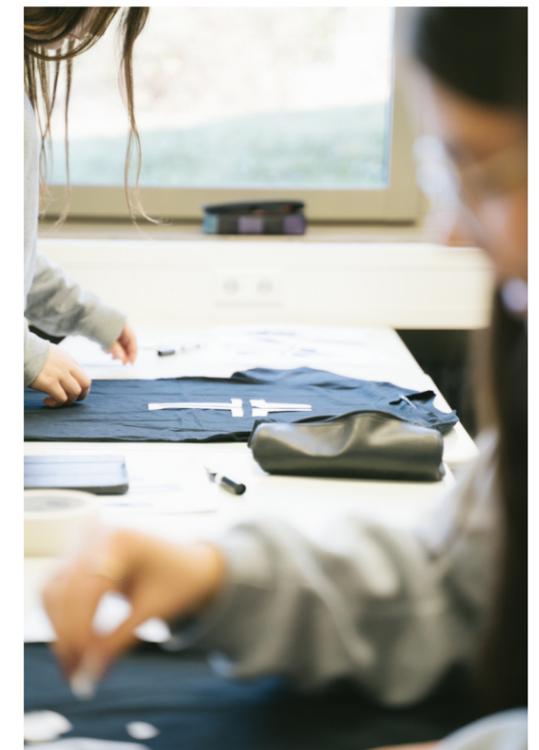


Foto: Yannick Stechmeyer-Emden

4. DEIN ZEICHEN

TIPP #2



Es kann helfen, das Gegenlicht der Fensterscheibe zu nutzen, um Dein Zeichen auf die Folie zu übertragen. Am besten hat es sich bewährt, das Motiv spiegelverkehrt auf die Rückseite zu zeichnen - so bleibt die Vorderseite sauber.

So entsteht Dein persönliches T-Shirt!

Definiere die Größe Deines Zeichens und die Positionierung auf dem Shirt.

- Übertrage Dein Zeichen auf die Bügelfolie und schneide es aus.

Büggle Dein Zeichen auf ein Shirt. Fertig!

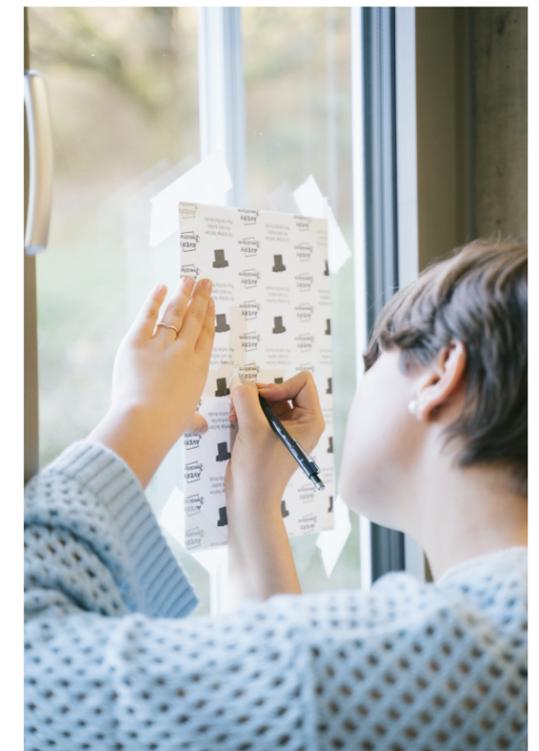


Foto: Yannick Stechmeyer-Emden

4. DEIN ZEICHEN

TIPP #3



Insbesondere wenn Du mehrere Elemente hast, merke Dir, welche Seite der Bügelfolie die Klebeseite ist. Beim Bügeln immer ein Papier zwischen Bügeleisen und Folie legen.

So entsteht Dein persönliches T-Shirt!

Definiere die Größe Deines Zeichens und die Positionierung auf dem Shirt.

Übertrage Dein Zeichen auf die Bügelfolie und schneide es aus.

- 3 Bügle Dein Zeichen auf ein Shirt. Fertig!

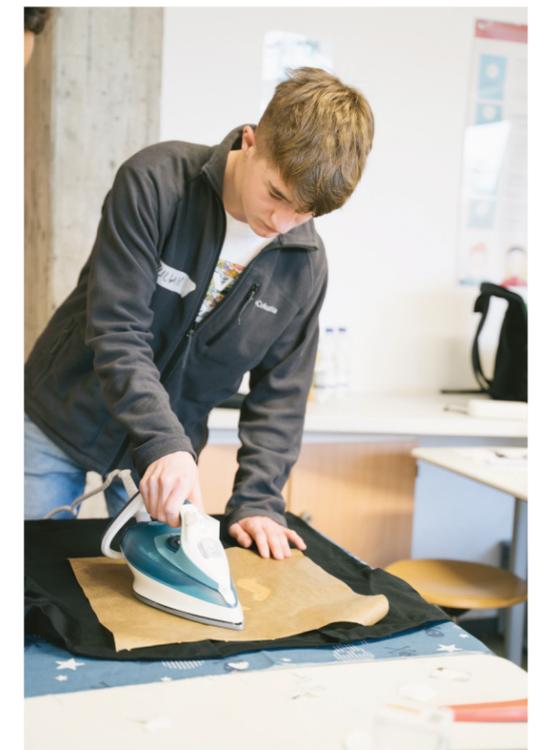
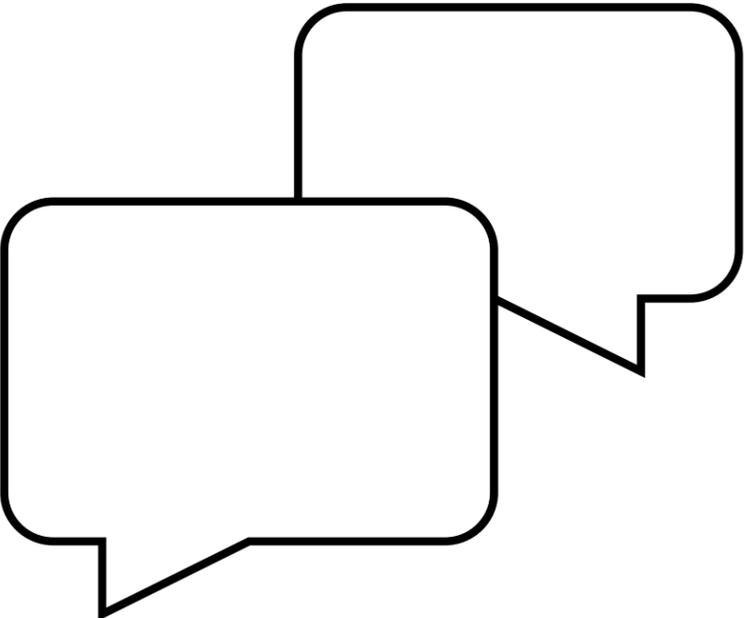


Foto: Yannick Stechmeyer-Emden

5. PRÄSENTATION



5. PRÄSENTATION

Berichte von Deinem Prozess!

Präsentiere Dein Unikat!

- 1 Erkläre Dein Zeichen. Welche Werte sind in Deinem Zeichen vereint? Wie bist du vorgegangen?
- 2 Wie lebst Du Deine Werte im Alltag?
- 3 Welche Erkenntnisse hattest du während der Umsetzung Deines Zeichens?
- 4 Was hat gut/weniger gut funktioniert?

5. PRÄSENTATION

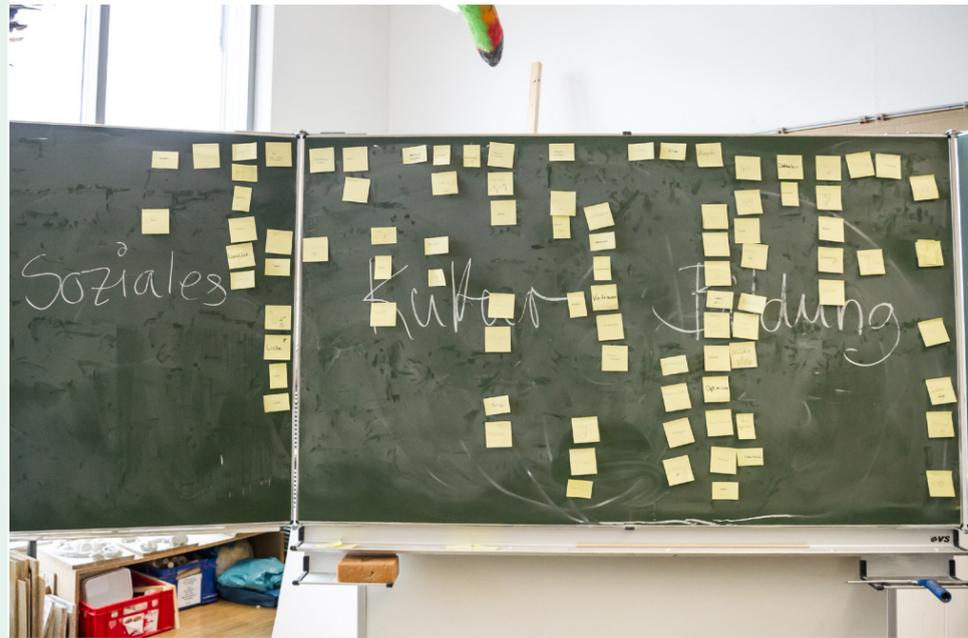
Teile Dein Zeichen mit dem Hashtag:

#ZEICHENSETZEN

Vielen Dank für die Teilnahme am Workshop ZEICHEN SETZEN!

Die Stiftung Deutsches Design Museum

IMPRESSIONEN Projektwoche ZEICHEN SETZEN



Fotos: Katja Wickert

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG

- **Gefördert durch die Karl Schlecht Stiftung:**
www.ksg-stiftung.de
- **Inhaltlich unterstützt durch die Stiftung Weltethos & das Weltethos-Institut:**
www.weltethos.org
www.weltethos-institut.org
- **Konzept und Durchführung von der Stiftung Deutsches Design Museum:**
www.deutschesdesignmuseum.de
- **Weitere Handreichungen:**
www.designwissen.net

